

Sigrid Kleinschmidt und Ursula Langkau-Alex

Boris Souvarine (1895 – 1984)

Geboren wurde Souvarine¹ im Jahre 1895 in Kiew als zweiter Sohn eines selbständigen Edelmetallschmieds. Zwei Jahre später emigrierte die Familie nach Paris, wo noch drei weitere Geschwister geboren wurden. Selbststudium führte ihn zum Sozialismus und um 1914 herum zur Sozialistischen Partei Frankreichs (SFIO). Die Teilnahme an der Marneschlacht und der Tod seines Bruders „im Felde“ 1915 machten ihn zum Kriegsgegner, 1916 schloss er sich dem Comité de défense du socialisme international an. Seine Artikel in dem neugegründeten Presseorgan „Le Populaire“, mit denen er schnell Aufsehen erregte, zeichnete er mit „Souvarine“, nach der Figur des russischen anarchistischen Emigranten in Emile Zolas Roman „Germinal“. Als Anhänger der Kommunistischen Internationale (Komintern) war er eine der treibenden Kräfte zur Gründung der Kommunistischen Partei Frankreichs (PCF) im Jahre 1920, in deren Vorstand er 1921 gewählt wurde. Seine Artikel zeichnete er nun mit „Varine“. Bis 1924 repräsentierte er die Partei im Präsidium, im Sekretariat und im Exekutivkomitee der Komintern in Moskau. Dort und über die Moskauer Zeit hinaus bis mindestens Anfang der 1930er Jahre arbeitete er auch als wissenschaftlicher Korrespondent für das Marx-Engels-Institut.

Von Anfang an war Souvarine in Konflikte verwickelt, unter anderem wegen der Dominanz der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiki) bzw. ab 1922 der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) in der Komintern, in Fragen der innerparteilichen Demokratie, der Einheitsfront, der Revolution; in den Kampagnen gegen Trotzki

¹ Weitere Literatur: *J.-L. Panné*, Souvarine Boris (Boris Lipschitz dit), dit Varine, in: *Dictionnaire biographique du mouvement ouvrier français*, sous la direction de Jean Maitron [et al.], Bd. 61, Paris 1992, S. 393-400; *Paul Mayer*, Die Geschichte des sozialdemokratischen Parteiarchivs und das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, 6/7 (1966/67), S. 5-198; *Maria Hunink*, De papieren van de revolutie. Het Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis 1935-1947, Amsterdam 1986; IISG: Boris Souvarine Papers; Website ‚Institut d’Histoire Sociale‘.

stellte er sich auf dessen Seite. 1924 wurde er aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen und schied damit aus der Komintern aus.

Nach seiner Rückkehr Anfang 1925 bemühte sich Souvarine in Paris um die Zusammenfassung der Oppositionellen und Ausgeschlossenen aus der PCF, der KPdSU und Organen der Komintern. In zahlreichen Artikeln setzte er sich kritisch mit dem „sowjetischen Experiment“ auseinander und plädierte für die Schaffung „einer Kommunistischen Partei, die der ursprünglichen Definition der Kommunistischen Internationale entspräche“. Im Jahre 1929 brach er auch mit Trotzki. Mit gleichgesinnten Intellektuellen im „Cercle communiste démocratique“, dem Nachfolger des „Cercle communiste Marx et Lénine“, gründete er 1931 „La Critique sociale, revue des idées et des livres“, in der die Verbindung von Marxismus, Anthropologie und Sozialwissenschaften gesucht wurde. Diese Zeitschrift, wie auch die wechselnden (Mit-)Gründungen von oder Verbindungen zu politischen Gruppierungen zeigen, dass er sich immer mehr in Richtung eines demokratischen Sozialismus bewegte. Seine zunehmende Abrechnung mit der Entwicklung in der Sowjetunion, mit dem Terror und mit den Schauprozessen gegen die Garde der alten Bolschewiki in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre, dann, nach dem Krieg, die Erweiterung der Thematik auf die Fehlentwicklungen generell des Kommunismus und seiner Organisationen durch Bolschewismus und Stalinismus sind in seinen Publikationen nachzulesen. Bereits 1930 begann er mit der Konzeption seines „magnum opus“: „Staline, aperçu historique du bolchevisme“. Das vier Jahre später abgeschlossene Manuskript wurde vom Verlag Gallimard zurückgewiesen. In Frankreich vollzog sich die politische Annäherung zwischen PCF und SFIO, die Ende Juli 1934 mit dem „pacte d'unité d'action“ besiegelt wurde. Es war Nicolaas Wilhelmus Posthumus, Sozialist, Professor für Wirtschaftsgeschichte und Direktor der Economisch-Historische Bibliotheek (EHB) in Amsterdam, der dafür sorgte, dass das Werk 1935 sowohl im Verlag E. J. Brill in Leiden als auch bei den Éditions Plon in Paris veröffentlicht wurde.²² Er hatte wohl wäh-

²² Unveränd. Neuaufl. Paris 1977; Nouvelle édition, revue par l'auteur, Paris 1985; Übersetzungen u.a.: Stalin. A critical survey of bolshevism, New York 1939, und Lon-

rend seines Besuchs in Paris im November 1934 nicht nur Boris I. Nikolajewskij, den Historiker und Hüter der Archivalien der menschewistischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR), persönlich kennengelernt, sondern auch dessen Freund Souvarine. Mit „Staline“ begann eine auf dem Interesse an historischer Forschung und der Sorge um die Quellen für die Sozialgeschichte beruhende Freundschaft zwischen Posthumus und Souvarine, die in schriftlicher Form bereits mit Nikolajewskij bestanden hatte, und damit die Zusammenarbeit Souvarines mit dem Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (IISG) in Amsterdam.

Das IISG wurde offiziell am 25. November 1935 per Stiftungsakte gegründet, die Türen für Besucher gingen im März 1937 auf. Die Aufgabenstellung des Instituts, dessen Direktor Posthumus und dessen Stiftungsvorsitzender der aus der Zionistischen Bewegung kommende liberal-demokratische Nehemia de Lieme wurden, war schon zu Anfang der konkreten Planung im Jahre 1934 umrissen worden: Das Institut sollte der Sammlung, dem wissenschaftlichen Studium – befördert auch durch Editionen und Publikationen in eigenen Periodika – und der Rettung von Dokumenten der Arbeiter- und sozialen Bewegungen und Organisationen des 19. und des 20. Jahrhunderts ohne Ansehen der politisch-ideologischen Richtung dienen.

Boris Souvarine hat nie dem Mitarbeiterstab des IISG angehört. Doch aufgrund seiner vielfältigen Beziehungen zu politischen, wissenschaftlichen und antiquarischen Kreisen vor allem in Frankreich und seiner diplomatischen Fähigkeiten wurde er eine bedeutende Stütze des IISG – in den 1930er Jahren, auf Honorarbasis arbeitend, beim Aufbau der Sammlungen, nach seiner Rückkehr aus dem Exil bei der Suche nach vermissten oder unter der deutschen Besetzung verschwundenen Materialien sowie beim Wiederanknüpfen durch den Krieg verloren gegangener Kontakte.

Souvarine gab noch vor dem Reichstagsbrand via Nikolajewskij den

don o. J.; Stalin en het bolsjevisme, speziell für die Niederlande bearbeitet, Amsterdam 1940.

Anstoß zur Rettung des historischen Parteiarchivs der SPD. Der Parteivorstand sah eine Gefährdung der unter Denkmalschutz stehenden Akten zunächst nicht. Gegen den Willen des Parteivorsitzenden Otto Wels, der die NS-Regierung nicht durch eine illegale Handlung zum Verbot der SPD provozieren wollte, brachten Parteigenossen Mitte April 1933 wenigstens die Manuskripte von Marx und Engels insgeheim auf Umwegen zur dänischen Sozialdemokratischen Partei, die sie in einem Banksafe in Kopenhagen deponierte. Souvarine selbst gelang es dann, durch Einschaltung des französischen Unterrichtsministers, des Bibliothekars der Archives Nationales und des französischen Botschafters in Berlin die wichtigsten anderen Dokumente des Parteiarchivs zusammen mit den russischen Archiven, die wie jenes im Gebäude des „Vorwärts“ untergebracht waren, und der Kollektion des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes nach Paris überführen zu lassen. Die Wagen mit den Archiven passierten die Grenze in der Nacht der Bücherverbrennungen. Wels hatte seine Zustimmung an die Bedingung geknüpft, dass Nikolajewskij die Verantwortung übernehme. Erst im Mai 1938 konnte das IISG, das seit dem Sommer 1933 durch Posthumus selbst und über bekannte Genossen der niederländischen SDAP verschiedene Angebote unterbreitet hatte, das Parteiarchiv einschließlich des Marx-Engels-Nachlasses von der Sopade, dem Emigrationsvorstand der SPD, für das IISG käuflich erwerben.³ Kurz danach wurden ein großer Teil der ältesten Bestände, die Sammlung der Briefe an Marx und Engels und das Archiv des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats 1918 – 1920 von Paris nach Amsterdam transferiert. Bereits im September 1938, anlässlich der durch NS-Deutschland ausgelösten Krise um das Sudetenland, begann man in Amsterdam mit der Sicherheits-Evakuierung ausgesuchter Archive nach England, darunter als erste die Marx-Engels-Manuskripte aus dem Kopenhagener Banksafe, die Annie van Scheltema-Kleefstra zuvor persönlich, versehen mit Diplomatenpass, aus Kopenhagen geholt hatte.

³ Vgl., einschließlich einer Aufstellung der Dokumente des SPD-Parteiarchivs: Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Jaarverslag 1937, S. 29-31 (im folgenden nur zitiert: Jaarverslag [und Jahr]); zu den Veränderungen im Jahre 1938 vgl.: Jaarverslag 1938, S. 56-58.

Fingerspitzengefühl, Beharrlichkeit und Geduld bewies Souvarine bei der Bewerbung um die Privatsammlung von Lucien Descaves und deren schließliche Erwerbung für das IISG. Diese zog sich in Etappen von Ende 1935 über den Tod Descaves im Jahre 1949 hinaus bis 1951/52 hin. Der Anarchist, Schriftsteller und Journalist, Generalsekretär der Gewerkschaft der Journalisten, Mitglied der Académie Goncourt und des Aufsichtsrats der Armenwesenverwaltung in Paris, hatte die größte und bedeutendste Sammlung von Büchern und Manuskripten der Pariser Commune von 1871, aber auch Materialien der und zur Ersten Internationale, der Internationalen Arbeiterassoziation (IAA) sowie Anarchistika, darunter Erstdruckwerke von Michail A. Bakunin, zusammengetragen. Im Jahre 1938 waren die Kaufsummen bezahlt, die Übertragung der Schätze in die Pariser Zweigstelle des IISG aber noch nicht vollständig geschehen; vor allem von der Sammlung über die Pariser Commune konnte Descaves sich nur schwer trennen. Nach dem Krieg fanden sich Teile davon auf Auktionen. Souvarine spürte die Antiquare auf, das IISG kaufte die Materialien zum zweiten Mal; 1966 konnte es durch Tausch noch nachweislich aus der Kollektion Descaves stammende Dokumente aus der Commune-Zeit erwerben.⁴

Nachdem die französische Regierung im April 1939 per Dekret verfügt hatte, dass alle Filialen von ausländischen Organisationen und Institutionen zur Weiterführung ihrer Aktivitäten ministerieller Genehmigung bedürften, war Souvarine wie schon bei der offiziellen Eröffnung der IISG-Dépendance in Paris Ende Mai 1937 der richtige Mann, um Vertreter der Regierung und andere prominente Politiker, Vertreter anerkannter Instanzen der historischen und anderer Wissenschaften, der Bildung und der Kultur zusammenzubringen, diesmal für einen Wissenschaftsrat. Selbst wurde er Sekretär dieses Conseil français des Amis de l'Institut d'Histoire sociale. In solcher Eigenschaft konnte er noch im

⁴ Zu Einzelheiten der Ankäufe und der Übertragungen der Materialien aus der Sammlung Descaves ans IISG vgl.: *Jaarverslag 1936*, S. 13-14; *Jaarverslag 1938*, S. 56-57; *Jaarverslag 1951*, S. 14 (allein 700 Bücher, darunter 215 zur Pariser Commune); *Jaarverslag 1966*, S. 26-27; zu den ‚Lucien Descaves Papers‘ im IISG, die 4,4 m umfassen, vgl. Einführung und Kurz-Liste unter www.iisg.nl/archives, und vgl. Ebd., u. a. die 1,9 m umfassenden „Louise Michel Papers“.

März 1940 von der französischen Regierung eine Erlaubnis für die Einfuhr von 100 Kisten mit Archivalien aus Amsterdam nach Paris erwirken. Diese wurden teilweise direkt in die schon im April 1939 angemietete Ausweichstelle in Amboise (Dép. Indre-et-Loire) weiter verlagert, während umgekehrt im Pariser IISG deponierte Archive, zum Beispiel das der spanischen ‚Confederación Nacional del Trabajo‘ (CNT) und der ‚Federación Anarquista Ibérica‘ (FAI), noch im selben April von Paris nach England in Sicherheit gebracht wurden.

Nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande am 10. Mai 1940 blieben in Amsterdam nur wenige Wochen, um noch Archivalien innerhalb des Landes zu verlagern, und – vor allem – Korrespondenzen und solche Dokumente, die in den Niederlanden oder selbst noch in Deutschland lebende Personen in Gefahr hätten bringen können, zu vernichten. Am 15. Juli schloss der Sicherheitsdienst das IISG und der „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg für die besetzten Gebiete“ übernahm die Herrschaft. Im November 1944 verließen neun Schiffe mit dem restlichen Inventar des IISG Amsterdam Richtung Deutschland. Die Dépendancen in Paris und in Amboise waren bereits im Juni 1940, wenige Tage nach der Kapitulation Frankreichs, in Besitz genommen und die Bestände konfisziert worden. Anfang Januar 1941 wurden sie nach Deutschland abtransportiert; sie sind seitdem verschollen, darunter die Bibliothek von Karl Kautsky – dessen Archiv war via Amsterdam direkt nach England verschifft worden – und Archiv und Bibliothek von Souvarine. Er und Nikolajewskij, als Menschewiken aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts besonders gefährdet, hatten in den unbesetzten Teil Frankreichs fliehen müssen. Nur Weniges hatte Souvarine selbst oder über Freunde vorher noch in Sicherheit bringen können, bevor er Frankreich verließ und in die USA weiteremigrierte. Er erreichte Ende August 1941 mit einem Notvisum New York.

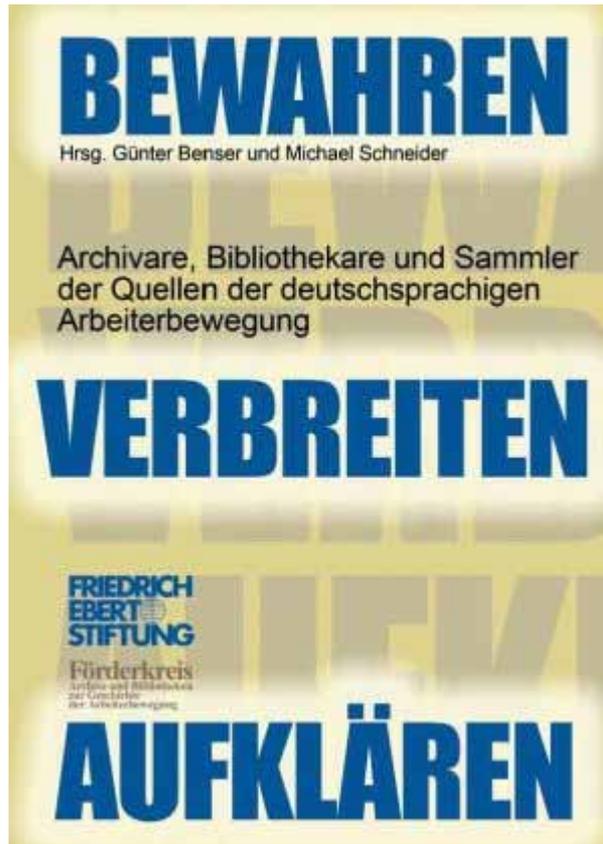
Noch vom US-Exil aus, dann nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1947, bemühte sich Souvarine, Posthumus bzw. dem IISG bei der Suche nach konfiszierten und abtransportierten Archivalien aus den Dépendancen in Paris und Amboise zu helfen. Als klar war, dass das IISG aus finanziellen Gründen keine Filiale mehr in Paris eröffnen würde,

rief er 1954 das heute in Nanterre angesiedelte Institut d'Histoire sociale als selbständige Institution wieder ins Leben und blieb dessen Sekretär, bis er 1976 aus Gesundheitsgründen zurücktreten musste. Von 1957 bis 1968 gab er die Instituts-Zeitschrift „Le Contrat social. Revue historique et critique des faits et des idées“ heraus. Am 1. November 1984 starb der gelernte Kunstzeichner und spätere Publizist in Paris.

Hinweis zum Angebot digitaler FES-Veröffentlichungen im Internetangebot der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die hier vorliegende Datei (PDF) enthält einen Einzelbeitrag aus der Monographie

"Bewahren - Verbreiten - Aufklären : Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung / Günter Benser und Michael Schneider (Hrsg.) Bonn-Bad Godesberg, 2009"



Internetadresse des Gesamtwerks: <http://library.fes.de/pdf-files/adsd/06730/index.html>